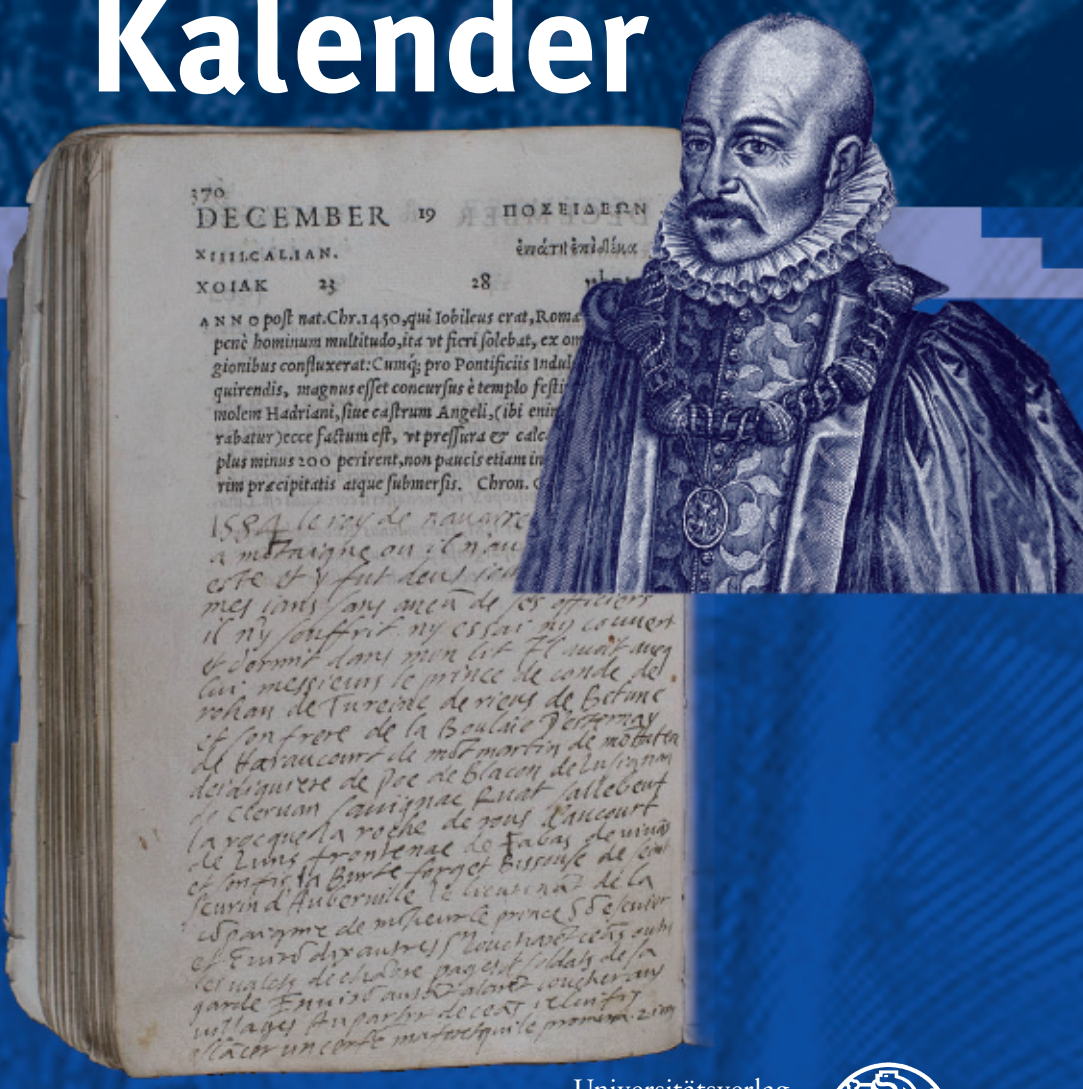
WOLFGANG ADAM

Montaignes Kalender



Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

BEIHEFTE ZUM *Euphorion*
Zeitschrift für Literaturgeschichte
Heft 115

Herausgegeben von
Wolfgang Adam
Jan Standke

WOLFGANG ADAM

Montaignes Kalender

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über *http://dnb.d-nb.de* abrufbar.

UMSCHLAGBILD

Michael Beuther, *Ephemeris historica*, Paris 1551.
S. 370, 19. Dezember.
Bibliothèque municipale de Bordeaux, Sign.: Ms. 1922.
Reproduktion mit Erlaubnis der
Bibliothèque municipale de Bordeaux.

La gravure de Thomas de Leu, Michel de Montaigne.
Reproduktion mit Erlaubnis der
montaigne-studies@uchicago.edu
Philippe Desan, Editor.

ISBN 978-3-8253-4849-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2021 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier.

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:
www.winter-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 7

I. Montaigne und das Phänomen der Zeit 9

II. Die protestantische Kalenderliteratur:
Michael Beuthers *Ephemeris historica* und
Paul Ebers *Calendarium historicum* 17

III. Montaigne als Benutzer der *Ephemeris historica*
von Michael Beuther 57

IV. Ergebnisse 111

Bibliographie 113

Verzeichnis der Abbildungen 123

Register 125

Dank 129

Einleitung

Montaignes Werk ist ein Kontinent, der jeder neuen Lesergeneration frappierende Entdeckungen bietet. Dank der großartigen editorischen Leistungen im 19. und 20. Jahrhundert liegen die *Essais* in zuverlässigen Ausgaben vor, durch die Möglichkeiten der Digitalisierung werden nun der Philologie völlig neue Perspektiven eröffnet. Als beispielhaft sei hier nur auf die Präsentation im Netz von *MONLOE: MONtaigne à L'Œuvre* verwiesen. Die Homepages der *Bibliothèques Humanistes Virtuelles* und des *Montaigne Project* der University of Chicago sind unentbehrliche Plattformen für die Montaigne-Forschung, deren Ergebnisse zur Essayistik in beeindruckenden Monographien und Spezialstudien vorliegen.

In den letzten drei Jahrzehnten ist auch das Reisetagebuch stärker in den Fokus der internationalen Forschung getreten. Vorbildliche Editionen des *Journal de voyage* haben akribische Untersuchungen zu den einzelnen Stationen der Reise Montaignes angeregt. Seit einigen Jahren haben die überlieferten Bücher aus Montaignes Privatbesitz verstärkt das Interesse der Bibliotheks- und Literarhistoriker gefunden. Auch in diesem Forschungsfeld bieten die elektronischen Medien bisher ungeahnte Erweiterungen. Im Grunde kann man sich heute jedes der Privatexemplare Montaignes auf den Bildschirm holen, ganz gleich ob sich das Buch in Paris, Bordeaux oder Cambridge befindet, um nur die wichtigsten Standorte zu nennen. Auf ein Buch aus dieser Sammlung, einen medialen Mischtext, angesiedelt zwischen Druck und Handschrift, konzentriert sich die vorliegende Studie.

Der historische Kalender des protestantischen Gelehrten Michael Beuther, die *Ephemeris historica*, wurde von Montaigne über Jahrzehnte als Notizbuch, als *magasin de la memoire*[1] benutzt. Die Untersuchung wird diese Notate systematisch mit Blick auf den Werk- und Lebenszusammenhang Montaignes auswerten. Das erste Kapitel behandelt das große Thema ‚Montaigne und das Phänomen der Zeit'. Im zweiten Abschnitt wird die Kalenderliteratur der Reformation vorgestellt, denn in diesen historischen und mentalen Kontext ist das Werk von Michael Beuther und seines Konkurrenten

[1] Michel de Montaigne, *Des Menteurs*, *Essais*, I, 9, 56. Zitiert wird nach folgender Ausgabe: Montaigne, *Les Essais*. Édition établie par Jean Balsamo, Michel Magnien et Catherine Magnien-Simonin. Édition des „*Notes de Lecture*" et des „*Sentences peintes*". Établie par Alain Legros, Paris 2007 (= *Bibliothèque de la Pléiade*).

Paul Eber einzuordnen. Beide Kalender-Autoren sind Schüler Philipp Melanchthons, und Melanchthons Benutzung eines historischen Jahreskalenders kann als typisch für die protestantische Memorialkultur betrachtet werden. Die fundierten Studien vor allem von Martin Jung, Matthias Pohlig und Hans-Peter Hasse zu diesem Themenkomplex boten eine dankbar angenommene Orientierung. Ob sich der Gebrauch des Taschenkalenders durch den großen Reformator von Montaignes Führung des Kalenders unterscheidet, wird das dritte Kapitel, das Zentrum der Untersuchung, zeigen, in dem Montaignes handschriftliche Eintragungen im *Beuther* analysiert werden. Die autographen Notate, eingefügt in ein gedruckt vorgegebenes Schema von geschichtlichen Daten, bieten das faszinierende Tableau einer adligen Lebenswelt in einer dramatischen Umbruchsphase. Montaigne notiert glückliche und traurige Momente in seiner Vita sowie im Umfeld seiner Familie (Geburt, Taufe, Hochzeit und Tod) und gibt lapidare Kommentare zu den großen Zeitereignissen. Die Verbindung dieser Bemerkungen zu den entsprechenden Passagen in den *Essais* kann im Einzelnen aufgezeigt werden. Leben und Werk Montaignes gewinnen durch das vom Autor selbst angelegte Gedächtnis-Reservoir an Dichte und Eindringlichkeit. Die Studie versucht, die beiden weitgehend unverbunden nebeneinander bestehenden Stränge der historischen Kalenderforschung und der Montaigne-Philologie zusammenzuführen. Ein Resümee beschließt die Untersuchung, die auf der mustergültigen Edition der handschriftlichen Anmerkungen Montaignes in der *Ephemeris historica* Michael Beuthers durch Alain Legros aufbaut.

Das Leben eines jeden Individuums kennt im Grunde zwei Chronologien: eine persönliche Zeitskala der eigenen Lebenswendepunkte – Erfahrungen von Liebe und Verlust, Karrierestationen, Ehrungen und Mißerfolge – sowie die Makro-Periode der historischen Ereignisse wie Kriege, Zeiten des Friedens, religiöse und soziale Umwälzungen. Dank des Kalenders von Montaigne ist es möglich, bei einer exponierten Persönlichkeit der Frühen Neuzeit – *un humain d'exception* nach André Comte-Sponville –[2] die subtilen Relationen zwischen den beiden Zeitstrahlen en détail zu verfolgen.

[2] André Comte-Sponville, *Dictionnaire amoureux de Montaigne*, Paris 2020, S. 10.

I. Montaigne und das Phänomen der Zeit

Thema des Essais *D'un defaut des nos polices* sind gravierende Mängel in der Kommunikation und Verwaltung der Städte in der Frühen Neuzeit. In einem späteren handschriftlichen Zusatz im berühmten *Exemplaire de Bordeaux* lobt Montaigne als eine sinnvolle Maßnahme den Brauch seines Vaters, in einem Haushaltsbuch die finanziellen und geschäftlichen Bewegungen seiner Herrschaft einzutragen. Neben diesem *registre des negoces du mesnage*[3] führte Pierre de Montaigne auch ein Tagebuch, in dem die familiären und gesellschaftlichen Ereignisse aufgeschrieben wurden. Er beauftragte einen Schreibkundigen in seiner Dienerschaft, einen solchen *papier journal* anzulegen: *Il ordonnoit à celuy de ses gents, qui lui servoit à escrire, un papier journal, à inserer toutes les survenances de quelque remarque, et jour par jour les memoires de l'histoire de sa maison* […].[4]

Zu den Ereignissen, die es verdienten, notiert zu werden, zählte der Vater zum Beispiel den Besuch fremder Herrschaften, die Reisen von Familienmitgliedern, Heiraten oder Trauerfälle, Wechsel in den Dienerschaft, in summa *la reception des heureuses ou malencontreuses nouvelles*.[5] Den Wert eines solchen Verzeichnisses sah der Vater – und hier stimmt ihm der Sohn zu – in seiner Funktion als Gedächtnisstütze: Ohne große Mühe können Daten, die der Erinnerung zu entschwinden drohen, festgehalten werden. Ausdrücklich lobt Montaigne in dem wohl um 1572 entstandenen Essai[6] diesen alten Brauch und findet, daß er mit Gewinn in jeder Herrschaft wieder eingeführt werden sollte, er spricht von einem *Usage ancien, que je trouve bon à rafraichir,*

[3] Montaigne, *D'un defaut de nos polices*, *Essais*, I, 34, 230. Das *Exemplaire de Bordeaux*, Paris 1588 (*Bibliothèque municipale de Bordeaux*, Sign.: S 12 38 Rés. coffre), ist digitalisiert leicht einsehbar unter *BnF gallica* und Projekt *MONLOE: MONtaigne à l'Œuvre, Bibliothèques Virtuelles Humanistes.* Die handschriftliche Bemerkung – „un ajout tardif" – befindet sich auf der Seite 94v des Exemplars. Zu dieser Passage siehe: Jean Balsamo, *La parole de Montaigne. Littérature et humanisme civil dans les Essais*, Turin 2019 (= *Biblioteca di Studi Francesi* 9), S. 79.

[4] Montaigne, *Essais*, I, 34, 230.

[5] Montaigne, *Essais*, I, 34, 230.

[6] So Pierre Villey in: *Essais de Michel de Montaigne*. Nouvelle Édition conforme au texte de l'Exemplaire de Bordeaux, 3 vol., Paris 1930, tome I, S. 430.

chacun en sa chacuniere.[7] Im gleichen Satz bedauert er aber, daß er diese so sinnvolle Praxis seines Vaters nicht weitergeführt hat, und tadelt sich selbst mit harten Worten für sein Verhalten: *et me trouve un sot d'y avoir failly.*[8]

Daß diese Aussage nicht ganz korrekt ist, belegt ein Blick in den privaten Buchbesitz von Montaigne. Unter den einhundert überlieferten Büchern und dem einzigen Manuskript seiner Bibliothek[9] befindet sich die *Ephemeris historica* von Michael Beuther,[10] ein gedruckter historischer Jahreskalender – „un calendrier perpétuel" –,[11] in den Montaigne und später Angehörige seiner Familie ganz im Sinne des Vaters bemerkenswerte Ereignisse im privaten Bereich – Geburten, Eheschließungen, Besuche bedeutender Persönlichkeiten und markante historische Vorfälle – handschriftlich eingetragen haben.

Aus mehreren Gründen lohnt sich eine genauere Betrachtung dieses damals neuen und attraktiven Textproduktes, das zwischen den Medien des

[7] Montaigne, *Essais*, I, 34, 230.

[8] Montaigne, *Essais*, I, 34, 230.

[9] Zur Bibliothek Montaignes vgl. Barbara Pistilli e Marco Sgattoni, *La biblioteca di Montaigne*. Prefazione di Nicola Panichi, Pisa 2014 (= *Clavis* 1); Floyd Gray, *Montaigne et les livres*, Paris 2013; Philippe Desan, *Bibliothèque de Montaigne*, in: *Dictionnaire de Montaigne*, éd. par Philippe Desan, Paris 2007, S. 126–130; *La Librairie de Montaigne*, ed. by Philip Ford und Neil Kenny, Cambridge 2012; Gilbert de Botton et Francis Pottiée-Sperry, *À la recherche de la 'librairie' de Montaigne*, in: *Bulletin du bibliophile* 1997, S. 254–298; Louis Desgraves, *Inventaire des fonds Montaigne conservés à Bordeaux*. II. *Livres de la Bibliothèque de Montaigne*, Paris 1995, S. 95–116; Pierre Bonnefon, *La Bibliothèque de Montaigne*, in: *Revue d'Histoire littéraire de la France* 2 (1895), S. 313–371.

[10] *Michaelis Beutheri Carolopolitae Franci, Ephemeris historica* […] *Parisiis, ex officina Michaelis Fezandat & Roberti Granion, in Taberna Gryphiana* […] *1551.* Der Text befindet sich in der *Bibliothèque municipale de Bordeaux*, *Fonds patrimoniaux*, Sign.: Ms. 1922; er ist leicht in digitalisierter Form zugänglich: Projekt *MONLOE*: *MONtaigne à l'Œuvre), Bibliothèques Virtuelles Humanistes* (http://www.bvh.univ-tours.fr/Consult/index.asp?numfiche=1224). Hier auch die wissenschaftliche Edition von Alain Legros mit den Marginalien (http://www.bvh.univ-tours.fr/MONLOE/Beuther.asp).

[11] Philippe Desan, *Beuther (Ephemeris historica)*, in: *Dictionnaire de Montaigne*, S. 118–123, S. 118. Montaigne führte noch ein weiteres Merkbuch, *Mémorial*, von dem nur noch Teile des Buchumschlags (la couvrure en parchemin) überliefert sind: *MEMORIAL des affaires de feu Messire Michel apres le deces de son pere* (1568), *Bibliothèque municipale de Bordeaux*, Sign.: Ms. 738, vgl. Alain Legros, *MONLOE: MONtaigne à l'Œuvre*. Eine Bemerkung im Essai *De l'Experience* (*Essais*, III, 13, 1141) legt nahe, daß Montaigne in einem „journal de sa gravelle" seine gesundheitlichen Beschwerden eingetragen hat. Vgl. Montaigne, *Essais*, éd. Balsamo, Notes et Variantes, S. 1434.

Druckes und des Manuskriptes oszilliert. Der Aufbau jeder Seite dieses ewigen Kalenders ist gleich: Während in einer im Druck gebotenen Kopfleiste Datierungen nach unterschiedlichen Chronologien präsentiert werden, folgt anschließend die Aufzählung wichtiger Ereignisse, die an diesem Tag vorgefallen sind. Dieser vorgedruckte Teil ist unterschiedlich breit angelegt, er kann ein Fünftel bis in seltenen Fällen eine Hälfte der Buchseite umfassen, der Rest bleibt frei für handschriftliche Eintragungen. Die *Ephemeris historica* Beuthers wurde im Duodez-Format publiziert, die handlichen Maße von fast 17 cm Höhe und 11 cm Breite gestatten es, das Büchlein als Taschenkalender zu bezeichnen, wenn auch sein Gebrauch, wie die Untersuchung zeigen wird, nicht dem heutigen Gebrauch eines Taschenkalenders als Notizbuch für tägliche Eintragungen entspricht. Montaigne und seine Nachfahren benutzen den historischen Jahreskalender als Memoria-Register, als Merkbuch der Erinnerung. Montaigne gebraucht die Formulierung *le magasin de la memoire* im Essai *Des Menteurs* (I, 9) in der Bedeutung von ‚Speicher des Gedächtnisses'.[12] Durch seine fast drei Jahrzehnte lang handschriftlich eingetragenen Bemerkungen in den historischen Jahreskalender Michael Beuthers wird das Werk zu einem wahren *magasin de la memoire* des Autors Montaigne.

Wie kam dieser Kalender, den ein Schüler Luthers und Melanchthons 1551 in Paris publiziert hat, in die Hände Montaignes? Zu jedem Tag des Jahres verzeichnet Beuther biblische und historische Ereignisse von der Antike bis zur eigenen Gegenwart, die einem Anhänger des reformierten Glaubens wichtig erscheinen. Oft sind es Episoden, auf die auch Montaigne in den *Essais* anspielt, beide, sowohl der protestantische Gelehrte als auch der katholische *Essais*-Schreiber, berufen sich dabei häufig auf die gleichen Schriftsteller als Gewährsleute und Autoritäten. Der historische Wissenshorizont, in dem sich zwei ‚Intellektuelle' der Frühen Neuzeit bewegen, kann durch die Zusammenschau der gedruckten Daten des Tagesgedächtnisses und der manu propria dazu gefügten, individuell für bemerkenswert gehaltenen Vorfälle in großen Linien aufgezeigt werden. Zahlreiche Fakten aus der Biographie Montaignes sowie seine Wertungen zu geschichtlichen Vorgängen kommen sowohl in den *Essais* als auch in den integrierten Autographen der *Ephemeris historica* vor.

[12] Montaigne, *Des Menteurs*, *Essais*, I, 9, 56: *Car le magasin de la memoire, est volontiers plus fourny de matiere, que n'est celuy de l'invention*. Zur Thematik von Chapitre I, 9 notiert Villey in den Anmerkungen zu seiner Ausgabe: „La première partie en est devenue avant tout une longue dissertation sur la médiocrité de la mémoire de Montaigne" (*Essais*, tome I, S. 54).

Jedem Leser der *Essais* ist bewußt, welche herausragende Bedeutung die Erfahrung der Zeit im Denken Montaignes einnimmt.[13] Mehrmals betont er ausdrücklich die Verankerung seiner Beobachtungen im chronologischen Ablauf: *J'ay veu en mon temps des personnes* […]*; J'ay veu plusieurs de mon temps* –[14] dies sind fast standardisierte Formeln, auf die man immer wieder bei der Lektüre stößt. Das Phänomen der Zeit ist eines der großen Themen in Montaignes *Essais*. In immer neuen Anläufen umkreist er diese Substanzerfahrung menschlicher Existenz und meditiert über die Formen der Wahrnehmung. Wenn es eine Konstante in diesen Reflexionen gibt, so ist dies die Einsicht in die Permanenz einer Bewegung, die keinen Stillstand oder Ruhepunkt kennt: *Le monde n'est qu'une branloire perenne: Toutes choses y branlent sans cesse* […].[15] Es existiert keine Sicherheit in dieser unablässigen Bewegung, die alle Bereiche der Lebenswirklichkeit umfaßt. Die Beständigkeit selbst ist nichts anderes als eine verlangsamte Veränderung: *La constance mesme n'est autre chose qu'un branle plus languissant*.[16] Weder Formationen der natürlichen Schöpfung noch von Menschen errichtete Monumente, die für die Ewigkeit gebaut zu sein scheinen – wie die Felsen des Kaukasus oder die Pyramiden von Ägypten –, sind von diesem unabänderlichen Schwanken ausgenommen.[17] Diese irritierende Beobachtung wird im Essai III, 2 *Du repentir* weitergeführt, mit der fast körperlich zu spürenden Erschütte-

[13] Unter den Spezialstudien vgl. Françoise Joukovsky, *Montaigne et le problème du temps*, Paris 1972, und Paul Mathias, *Temps*, in: *Dictionnaire de Montaigne*, S. 1120–1122; zu der philosophisch-kulturgeschichtlichen Dimension siehe Günter Dux, *Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit*, Frankfurt a. M. 1989, und Peter Gendolla, *Zeit. Zur Geschichte der Zeiterfahrung. Vom Mythos zur ‚Punktzeit'*, Köln 1992, und insbes. Max Engammare, *L'ordre du temps. L'invention de la ponctualité au XVI^e siècle*, Genf 2004 (= *Cahiers d'Humanisme et Renaissance* 70).

[14] Montaigne, *Un traict de quelques Ambassadeurs*, *Essais*, I, 16, 76; *Des Menteurs*, *Essais*, I, 9, 58. Belege bei Mark Greengrass, *Montaigne and the Wars of Religion*, in: *The Oxford Handbook of Montaigne*, ed. by Philippe Desan, Oxford 2016, S. 138–157, S. 138, Anm. 1–3.

[15] Montaigne, *Du repentir*, *Essais*, III, 2, 844; vgl. hierzu den Artikel von Comte-Sponville im *Dictionnaire amoureux de Montaigne*, S. 93–98. Im *Avant-propos* zu seinem *Dictionnaire amoureux*, S. 10, bezeichnet Comte-Sponville Montaigne als „un humain d'exception", vgl. S. 8 unserer Studie.

[16] Montaigne, *Du repentir*, *Essais*, III, 2, 844 f.

[17] Montaigne, *Essais*, III, 2, 844: *Toutes choses y branlent sans cesse, la terre, les rochers du Caucase, les pyramides d'Ægypte: et du branle public, et du leur.*

rung eines Autors, der seinen Gegenstand nicht festhalten kann: *Je ne puis asseurer mon object: il va trouble et chancelant, d'une yvresse naturelle*.[18]

In einem früheren Essai, in der *Apologie de Raimond de Sebonde*, wird der Grundgedanke in metaphorischer Variation wiederholt: *que toutes choses sont en fluxion, muance et variation perpetuelle*,[19] stellt Montaigne affirmativ Plutarch nach der Übersetzung Amyots zitierend fest. Am Schluß der *Apologie*, eines ungeheuer dichten Textes, findet sich in immer neuen gedanklichen Steigerungen, intellektuellen Schraubendrehungen gleich, die als Lebensgesetz postulierte Sentenz: *Finalement, il n'y a aucune constante existence, ny de nostre estre, ny celuy des objects: Et nous, et nostre jugement, et toutes choses mortelles, vont coulant et roulant sans cesse*.[20] Nicht nur die Materie, die uns umgibt, auch wir und unsere Apperzeption der Gegenstände unterliegen dieser substantiellen Daseinsbedingung.

Dem von Außen beobachtenden Ich ist der Zugang zur Erkenntnis des Seins – *l'estre* – verwehrt,[21] selbst die Wahrnehmung längerer Lebensperioden ist ihm verschlossen, ihm bleibt nur, die kurzen Phasen des Übergangs von Tag zu Tag zu registrieren: *le passage* […] *de jour en jour, de minute en minute*.[22] Dem Begriff *le passage* – der Bezeichnung für den Augenblick des Übergangs zwischen verschiedenen Stadien – kommt im Denken Montaignes eine herausragende Rolle zu,[23] es ist der Moment der Veränderung, der mit Worten im Fließen der Zeit zu fixieren ist: *ces mots, devant et après, et, a esté, ou sera*.[24]

Für dieses Festhalten des vorübergehenden Augenblicks wählt Montaigne den altertümlichen Begriff *le contrerolle*,[25] Register. Seine Schrift wird zu einem Verzeichnis der täglich eintretenden unterschiedlichen und veränder-

[18] Montaigne, *Essais*, III, 2, 845.

[19] Montaigne, *Apologie de Raimond de Sebonde*, *Essais*, II, 12, 639.

[20] Montaigne, *Essais*, II, 12, 639.

[21] Joukovsky, *Montaigne et le problème du temps*, S. 14; Mathias, *Temps*, S. 1120.

[22] Montaigne, *Essais*, III, 2, 845.

[23] Géralde Nakam, *„Voyage…", „passage…" chez Montaigne*, in: *Bulletin de l'Association d'étude sur l'humanisme, la réforme et la renaissance* 21 (1985): *Spécial Montaigne*, S. 15–22, zuletzt hierzu Philippe Desan in *Dix études sur Montaigne*, Préface, Paris 2020, S. 11: „La métaphysique de Montaigne sera celle de l'instant qui s'écoule."

[24] Montaigne, *Essais*, II, 12, 641.

[25] Montaigne, *Essais*, III, 2, 845. Zur Bedeutung von *contrerolle* im Sinne von *registre* vgl. Worterklärung von Balsamo, S. 845, Note B, und im *Glossaire* in: Montaigne, *Œuvres complètes*. Textes établis par Albert Thibaudet et Maurice Rat. Introduction et notes par Maurice Rat, Paris 1962 (= *Bibliothèque de la Pléiade*), S. 1740.